

Der
Bote vom
Wetzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M 25 Pf.
und außerhalb
1 M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Wetzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die Spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Wetzheim & Umgegend.

Verfügungen der Behörden.

Wetzheim. Diejenigen **Orts-Vorsteher**, welche den Bericht über die im Dezember v. J. erfolgte **Erneuerung des Bürgerausschusses und Verpflichtung der Gewählten** noch nicht erstattet haben, werden unter Anderräumung eines **achtägigen Termins** hieran erinnert.

Den 15. Januar 1879.

A. Oberamt.
Stahl.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 14. Jan. In ihrer heutigen Sitzung erledigte die **Abgeordnete Kammer** zunächst den Stat der Eisenbahnen. Bei Tit. 1 und 2 (Einnahmen von Personen und Reisegepäck, sowie vom Güterverkehr) wiederholte sich die Debatte über Reduktion der Züge. Der Kommissionsantrag, die Voraussetzung, daß nöthigenfalls durch Reduktion der Züge Ersparnisse gemacht werden sollen, gleichzeitig mit der Zustimmung zu den vorgeschlagenen Ansätzen auszusprechen, wurde angenommen. Die Kammer zeigte mit dieser Abstimmung, daß ihre vorgestrigte Ablehnung sämtlicher vorliegenden Anträge bezüglich einer Verkehrspolitik re. wohl nur aus einer nicht ganz geschickten Reihenfolge der Fragestellungen (mehrere Abgeordnete erklärten damals schon, wenn sie das Schicksal des Kommissionsantrages vorausgesehen hätten, so würden sie wenigstens dem nicht so weit gehenden Antrag Baumgärtner zugestimmt haben), nicht aber aus einer ablehnenden Haltung der Kammer gegenüber der Absicht der Zugreduktion zu erklären ist. Betreffs des Güterverkehrs wünschte **Obner** Herabsetzung des Holztarifs (von 34 Pf. auf 30 Pf.), auch für den inneren Verkehr, da die Ulmer Holzhändler z. B. beim Export schlimmer daran seien als die bayerischen. **General-Direktor v. Dillenius** erklärte dies für einen Irrthum. Nur das Holz, das auf württembergischen Stationen bleibe, bezahle den höheren Tarif, ob es nun von Oesterreich, Bayern oder dem Zuland komme; das exportirte Holz dagegen sei durchweg niedriger tarifirt, und der Staat wäre bereit, für Holz, das von Ulm aus exportirt werde, den vorher bezahlten Mehrbetrag an Tarif wieder zu vergüten, wie das den Heilbronner Holzhandlern gegenüber geschehe; die Ulmer haben eben der hiebei nöthigen Kontrolle sich nicht unterziehen wollen. Bei Art. 13 (Lokomotivführer) sickte anlässlich einer Petition provisorischer Lokomotivführer um definitive Anstellung **Minister v. Mittnacht** die baldige Vermehrung der definitiven Stellen in Aussicht. Zu Art. 37 und 39 (Wahnerhaltung und Bahnerneuerung) wiederholte **Ketter** seine Bitte, man möge die einheimischen Hüttenwerke in Thätigkeit setzen. **General-Direktor v. Dillenius** erwiderte, daß bei der Umwälzung von Eisenschienen in Schwellen Wasseralfingen bereits beschäftigt worden sei, wiewohl man billiger dazu gekommen wäre, wenn das Eisen verkauft und neue Schwellen angeschafft hätte. Jetzt sei aber der Bedarf auf lange gedeckt. Bei Art. 41 (sonstige Ausgaben, Steuern re.) stellte **Münz** (Maulbronn) einen Antrag, den Gemeinden Mühlacker und Gajberg, auf deren Markung eine frühere württembergische, nunmehr badische Bahn liegt und welche früher von Württem-

berg eine Gemeindesteuer von 330 Mk. bezogen haben, von welcher Baden dem abgeschlossenen Vertrag zufolge befreit ist, möge für diesen Ausfall von Staats wegen eine Entschädigung gewährt werden. Der Antrag wurde an die staatsrechtliche Kommission verwiesen. Nachdem Kap. 118 erledigt war, wurde noch der Stat der Eisenbahnbaukommission (pro 1879 bis 1880 227,971 M 95 Pf., pro 1880—81 221,321 M 95 Pf.) rasch genehmigt und die Sitzung hierauf geschlossen.

Stuttgart, 15. Jan. Aus durchaus zuverlässiger Quelle kann die Mittheilung gemacht werden, daß Vorbereitungen getroffen werden, um dem Stadtgärten, diesem Schmerzenskind unserer Gemeinde, ein gesicherteres Dasein zu bereiten, als es ihm bisher beschieden war. Der hinter dem Garten liegende Platz, durch den auch eine Straße zieht, fehlt der Ausdehnung desselben schon längst. Der Platz gehört dem Staate, welcher nunmehr seine Geneigtheit kundgegeben hat, denselben auf eine Reihe von Jahren dem Stadtgarten pachtweise zu überlassen. Dadurch wäre die Möglichkeit gewonnen, den Garten nicht unbedeutend zu erweitern und zwar nicht bloß räumlich, sondern auch ein größeres Gebäude in demselben zu errichten, in welchem Concerte u. s. w. öfter und zwar das ganze Jahr hindurch stattfinden können. Selbstverständlich wäre ein solcher weitgehender Plan nicht von der gegenwärtigen Stadtgartengesellschaft mit den nicht zahlreichen Abonnenten zur Durchführung zu bringen, sondern es wird, wenn die oben skizzirte Grundlage für die Erweiterung des Unternehmens einmal gewonnen ist, darauf gerechnet, daß sich eine Aktiengesellschaft bilde, welche die Ausführung in die Hand nehmen würde. Ueber diese Frage hat zunächst die in Wälde zusammentretende General-Versammlung zu entscheiden und dann wird das Weitere davon abhängen, ob sich eine so große Zahl von Aktionären findet, wie sie zur Ausführung des ziemlich großstädtisch gedachten Projekts erforderlich sein wird.

Stuttgart, 14. Jan. In voriger Woche hat sich hier im Palm-Saal ein Verein zur Unterstützung verhängelter Hausarmen konstituiert, dessen Zweck nach § 1 der Statuten ist, Familien, welche durch Unglück, Krankheitsfälle, Arbeits- und Verdienstlosigkeit oder sonstige unverschuldete Mißgeschicke vorübergehend Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen leiden, durch Reihung von Gaben ihre Nothlage so gut als möglich zu erleichtern.

Stuttgart, 15. Jan. Verflorenen Sonntag Nacht hat sich hier ein Akt unmenschlicher Rohheit abgespielt. Ein außerhalb der Stadt allein in einem Häuschen wohnendes älteres lediges Weib wurde durch einen ihr unbekanntem Bur-schen im Schlafe überfallen, in den Keller geschleppt und dort schrecklich mißhandelt. Nur ihrem Hilferufen und ihrer verzweifelten Gegenwehr hat sie es zu verdanken, daß ihr Befolger das Weite suchte; in Folge der erlittenen Mißhandlungen mußte die Unglückliche in das Spital verbracht werden. Des Thäters konnte man bis jetzt nicht habhaft werden.

Heilbronn, 14. Jan. Der hiesige Kasernenbau wird demnächst in Angriff genommen werden. Die Garnisonsverwaltung Hohenasperg erläßt soeben eine Aufforderung zu Einreichung von Offerten in Betreff der Erd- und Planirungsarbeiten des Bauplazes.

Stuttgart, 14. Jan. Die Stichwahl zwischen **Bucher** und **Gaigold** findet am 27. Januar statt.

Berlin, 14. Jan. Vor einigen Tagen fand hier in einem der feinsten Restaurateurs Unter den Linden ein Mord- und Selbstmordversuch statt. Der Selbstmörder, ein gewesener Schauspieler, der sich Paul v. Hollstein nannte, unterhielt seit kurzer Zeit mit einer hier wohnenden Straßburgerin ein intimes Liebesverhältniß. Schon öfter hatte er derselben seine zerrütteten Vermögensverhältnisse geklagt, alle Fragen aber, ob nicht Hilfe und Besserung möglich, mit „Nein“, und der Aeußerung, ihm helfe nur der Revolver, beantwortet. So auch am Tage der Affaire. Nach dem Souper und als der Kellner das Zimmer verlassen, stellte sich v. Hollstein vor den Spiegel und monologisirte unverständliche Worte, aus denen nur zu vernehmen, daß er seinen Leichtsinns beklage und sich „einen Schafskopf“ nannte. Plötzlich drehte er sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, herum und hielt einen sechs-läufigen Revolver auf die Brust der jungen Dame. Diese, an dem verstörten Blick bald den Ernst der Situation erkennend, warf ihm einen Knüttel in das Gesicht und versuchte zu entkommen. Die verschlossene Thür verhinderte dies jedoch und gelang es v. Hollstein ehe diese geöffnet, einen Schuß auf die Fliehende abzugeben, der sie nicht unerheblich verletzte. Mit dem Ausrufe: „Hilfe, ich bin getroffen!“ brach dieselbe auf dem Treppentritt zusammen, während der Mörder einen wohlgezielten Schuß auf sich abgab, der mitten durch das Herz ging. Mit den wenigen Worten: „Grüße meine Eltern und meine Freunde“, fiel er in die Knie und gab alsbald seinen Geist auf.

Berlin, 16. Jan. Generalpostmeister Stephan ist heute zur Besprechung mit Fürst Bismarck nach Friedrichsruhe gereist.

Berlin, 16. Jan. Die Thüren der Schlosskirche zu Witttemberg, an die Luther seine weltberühmten 95 Thesen schlug, bilden jetzt die Thüren der Bartholomäuskirche in Berlin. Somit besitzt Berlin das älteste Andenken an die Reformation.

Berlin, 15. Jan. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Die Kommission für die Wilhelmspende genehmigte definitiv das entworfene Statut, wonach eine in Berlin unter dem Protektorat des Kronprinzen domicilirte Anstalt den Zweck verfolgt, gering Bemittelten, insbesondere dem Arbeiterstande angehörigen Personen als Alters-, Renten- und Kapitalversicherungsanstalt zu dienen, deren Garantiefonds der Ertrag der Wilhelmspende bildet. Jahresüberschüsse können zur Verstärkung des Garantiefonds, Gewährung von Dividenden und Unterstützung Versicherter verwendet werden. Jede Einlage von fünf Mark begründet die Versicherung. Die Jahresrente einer Person darf tausend Mark nicht übersteigen.

Thüringen, 14. Jan. In Gotha fand vorgestern die dritte Leichenverbrennung statt. Sie währte 2 1/2 Stunden und es wurden etwa 30 Ctr. Braunkohlen verbraucht. Die Bestattung galt dem seitherigen Faktor der Engelhardt'schen Postbuchdruckerei, Bongelt.

München, 14. Jan. Am Samstag den 18. werden 120 Schuhmachergesellen vor dem hies. Bezirksgerichte wegen Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz durch Abhaltung geheimer Versammlungen sich zu verantworten haben.

Frankfurt, 15. Jan. Eine Frau mußte, nachdem sie mit ihrem Mann und Kindern von Außen bisher übergesiedelt war, in das Spital, was sie nach mehrmonatlicher Pflege wohl gebessert, aber nicht geheilt verließ. Wer kann den Schrecken der armen Frau beschreiben, als sie nach Hans kam, ihre Kinder ihr gänzlich entfremdet und ihr Heim von einer Anderen okkupirt fand. Daß sich die in ihren Rechten gefränkte Frau sich dies nicht ruhig gefallen ließ, ist selbstverständlich. Der laubere Gemann mit seiner Zuhälterin fielen nun über dieselbe her und mißhandelten sie. Trotzdem stellte sie keinen Strafantrag und war zufrieden, als die Pseudo-Gattin das Feld räumte. Doch damit hatten ihre Qualen kein Ende. Der Mann hat sich gänzlich von ihr abgewandt; statt Brod empfängt sie Schläge und Thränen sind ihr Trank. Die barmherzige Nachbarschaft hat sich der Frau angenommen und derselben durch Zufinden von Speisen bis jetzt das Leben gefrisst.

Ausland.

Bern, 14. Jan. Heute gegen 1 Uhr hat ein Dienstmann Namens Jenni auf offener Straße beim Mathaus seine Frau, die sich von ihm hatte scheiden lassen, erstochen

und dann sich selbst mehrere Stiche in den Hals beigebracht. Der Mann lebt noch.

Rußland. Die „Börsen-Zeitung“ berichtet, daß die Epidemie täglich eine Unmasse Menschen dahinrafft — es sterben 95 Prozent der Befallenen. — Die Kadaver der Dahingeshiedenen bleiben auf offener Straße liegen, weil es Keinen mehr gibt, der sie beerdigen könnte; die Seuche greift riesig um sich — und von dem Centrum des Uebels, Jentotajewsk, sind keine 600 Werst bis Sjaratow! Professor Krassowski, der vom Ministerium des Innern nach dem Hauptstz der Epidemie abgeschickt ist, soll, einer Mittheilung des „Golos“ nach, trostlose telegraphische Rapporte eingekandt haben. Es heißt darin, daß die Epidemie keinem Mittel weiche, sondern daß die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle sich vollkommen gleich bleibe. Die fieberhafte Aufregung des Volkes, sowie die dringende, tödtliche Gefahr haben die betreffenden Behörden veranlaßt, energische Maßregeln zu ergreifen, um dem Uebel zu steuern. Der Gouverneur von Astrachan hat sich persönlich aufgemacht, um Quarantänen einzurichten; alle aufzutreibenden Aerzte sind nach Jentotajewsk abkommandirt worden; dem Sjaratow'schen Landamt ist ein Kredit eröffnet worden, um alle Präservationsmittel ergreifen zu können, die Pest vom Sjaratow'schen Gebiet abzuhalten.

Wien, 15. Jan. Gegenüber der „Neuen freien Presse“ welche das Stocken der russisch-türkischen Friedensverhandlungen behauptet, erfährt das „Fremdenblatt“ aus Konstantinopel, daß die Vertragsverhandlungen so gut wie abgeschlossen sind und die Unterzeichnung täglich erfolgen kann. Das Blatt betont, daß Oesterreich und England in allen den Berliner Vertrag betreffenden Fragen vollkommen einig seien. — Todleben begann bereits über die Modalitäten des Abzuges der russischen Truppen zu unterhandeln.

Rom, 13. Jan. Die Arbeiten an den zur Verteidigung der Stadt Rom im Bau begriffenen Forts von Monte Mario, San Pancrazio und an der Via Appia schreiten rasch vorwärts, sie dürften im nächsten Frühjahr bereits in der Lage sein, ihre Geschütze aufzunehmen. Inzwischen hat die hiesige Geniedirektion Auftrag erhalten, ihre Vorstudien und die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung der übrigen Forts auf der Seite der Thore von San Giovanni, Maggiore und San Lorenzo zu beenden, da es in der Absicht des Kriegsministers liegt, im künftigen April oder Mai die betreffenden Arbeiten in Angriff zu nehmen.

Konstantinopel, 15. Jan. Wie es heißt, würde die Regierung, im Falle alle bisherigen Finanzprojekte scheiterten, zu einer beträchtlichen Zwangs-Anleihe ihre Zuflucht nehmen.

Wannichsaltiges.

Der General-Postmeister Stephan ist jetzt auch bemüht, die Schreibweise der Ortsnamen genau festzustellen. Die Post- und Telegraphen-Anstalten wurden angewiesen, den Ortsnamen Carlsruhe für die Folge statt mit C mit R-Karlsruhe zu schreiben, wie solches auch seitens der badischen Staatsbehörden angeordnet worden ist.

Der hohe Schnee auf den Bergen treibt im Berner Oberlande die Genssen in die Tiefe hinab. Der „Berner Post“ wird aus dem Oberhasle geschrieben, daß man im Urbachthal ein Rudel von etwa 50 Stück gesehen hat.

Der gestorbene Prinz Heinrich der Niederlande war eine der reichsten fürstlichen Persönlichkeiten Europa's. Man schätzte in Holland sein Vermögen, das zum großen Theil in Staatspapieren, in Schlössern und Landgütern, in Grundstücken sowohl in den Niederlanden als in Deutschland und den Holländischen Kolonien steckte, auf circa 100 Millionen Gulden. Welchen Theil — da keine Kinder aus dieser Ehe vorhanden sind — hiervon die preussische Prinzessin, seine junge Frau, erben wird, hängt weniger von den diesbezüglichen Holländischen Gesetzen, als von den Stipulationen des Heiraths-Kontraktes ab, die, soviel der „D. B. C.“ erfahren hat, sehr zu Gunsten der Betheiligung der Prinzessin an der Erbschaft des Prinzen Heinrich abgefaßt sind.

Eine Betrügerei aus Liebe. Beim Berliner Kriminalgericht kam im Jahre 1860 folgender interessanter Betrug zur Entscheidung. Ein Brautpaar wurde, als es sich beim Geistlichen zum Aufgebot meldete, angehalten, weil diesem

der Tauffchein der Braut gefälscht schien, und bei genauer Untersuchung zeigte es sich in der That auch, daß die Braut sich selbst den Tauffchein geschrieben und sich darin 11 Jahre jünger gemacht hatte, als sie wirklich ist. Um die Fälschung glaublicher zu machen, hatte sie sich einen echten Tauffchein geben lassen, das Siegel davon abgelöst und dieses unter ihre veränderte Kopie geklebt. Der Geistliche bringt die Sache zur Kenntniß des Gerichtes, und das arme Mädchen, das sich der Fälschung nur deshalb schuldig gemacht hatte, weil es fürchtete, der Geliebte werde es nicht heirathen, wenn er erfahre, daß es 11 Jahre älter sei, als es ihm gesagt, wird verurtheilt, ja schwer verurtheilt, weil es nicht bloß seines bessern Fortkommens wegen ein Legitimationspapier verfälscht, sondern einen förmlichen Betrug begangen habe, indem es den Mann dadurch in den Glauben versetzt, er bekomme eine junge Frau, während er doch nur eine alte empfangen haben würde.

Die neue Zeitungsliste der deutschen Reichspost von diesem Jahre zählt 7089 Zeitungen und Zeitschriften in 30 Sprachen auf, und zwar 4787 deutsche, 852 französische, 700 englische, 247 italienische, 78 schwedische, 83 holländische, 69 russische, 68 dänische, 61 norwegische, 63 polnische, 35 spanische, 32 rumänische, 28 ungarische, 18 böhmische, 10 griechische; außerdem portugiesische, serbische, armenische, kroatische, finnische, hebräische, lithauische, persische, romanische, ruthenische, slowakische, slovenische, türkische, vlämische und wendische Zeitschriften.

Die Auerede. Ein Betrunkener zerschlug in einem Bierlokal die Uhr an der Wand, weil sie seiner Ansicht nach zu früh schlug. Der Wirth stellte ihn deshalb zur Rede und fragte ihn, wie er sich unterstehen könne, die Uhr zu zerschlagen, worauf er die allerdings nicht unrichtige Antwort erhielt: „Bitte, mein Herr, die Uhr hat angefangen, sie hat ja zuerst geschlagen.“

Der Wigbold wider Willen. In einer Realschule wurde in grammatikalischen Grundbegriffen examinirt. Der Lehrer wendet sich an einen Schüler: Nenne mir einen Sammelnamen! — Eine Sparbüchse, antwortete unter allgemeinem Gelächter der hoffnungsvolle Jüngling.

Bayerische Musik. Ein übermüthiger Ausländer forderte in einem Kaffeehause zu München die Anwesenden auf, mit ihm Billard, die Partie um einen Dukaten, zu spielen. Niemand wollte entriren. „Nun denn,“ rief der Fremde, „wer spielt die Partie um ein Ohrseige? — „Do bin i do!“ erwiderte der anwesende launige Hofmusikus Pranger, trat zum Billard und ergriff eine Duene. Bevor aber noch die Partei begann, sprach Pranger sehr höflich: „Mein lieber Herr! 's in Bayern Sitte, daß man zuerst seht, bevor man z'spielen anfängt,“ und hiermit verabreichte er dem Fremden eine derbe Ohrseige; bevor aber dieser wieder zur Besinnung kam, war der flinke Pranger längst aus der Thür.

Ein neuer Apparat, den Dr. Riße, bisher Assistentarzt am königl. Entbindungsinstitut in Dresden, erfunden hat, um Wölbungen im Innern des menschlichen Körpers zu beleuchten, scheint sich recht zu bewähren. Dr. Riße hat sich nach Wien begeben, um dort seine Studien fortzusetzen und hat daselbst den Apparat an den bekannten Verfertiger chirurgischer Instrumente, Leitert, für 2000 *M.*, sowie Bezug einer Lantierne verkauft. Die Erleuchtung erfolgt mittelst elektrischen Lichtes und das Wunderbare besteht darin, daß in einer Kautschukröhre ein von elektrischem Lichte glühend gemachter Draht in die inneren Theile des menschlichen Körpers eingeführt wird, ohne dabei weder diese noch die ihn umgebende Hülle zu verbrennen. Allerdings bis zu einer Erleuchtung des Magens hat der Erfinder die Leistungsfähigkeit seines Apparates nicht gesteigert, da (um es vulgär auszudrücken) man nicht „am die Ecke sehen“ kann. Wohl aber lieferte im hiesigen Stadtkrankenhaus die Erleuchtung der Blase ganz erfreuliche Resultate. Man sah mittelst dieses Riße'schen Apparates in der Blase einer Leiche hell erleuchtet die darin befindlichen Blasensteine. Die von dem Ministerium des Innern zur Vollendung der Riße'schen Versuche gewährten 600 *M.* sind also im Interesse der Heilwissenschaft vorzüglich angelegt worden.

Eine Pensions-Klage. Der „W. Merkur“ erhält folgenden Brief einer Pensionärin aus Westfalen an ihre Mutter zum Abdruck, der viel zu hübsch ist, als daß er er-

funden sein könnte. Hier ist er: „Liebe Mama! Mit Vergnügen kriege ich die Feder, um an Dir zu schreiben, da ich ja auch sechs Wochen weg bin, und als Pensionäherin mir aufhalte. Ich gebe mir alle Mühe, um eine Dame zu werden, aber Märeperfekt sagt immer, ich wäre so steif wie eine Latte. Ich muß immer in Stoffstiefeln gehen, daß ich leicht auf die Füße komme, ich zög' mannich Mal Holzschuhe wieder an, ich habe durch die dummen Stoffstiefel schon einen Schnüpfen gehabt, daß mir die Thränen aus den Augen liefen. Ach, Mama: ich habe immer gemeint, Körperarbeiten seien so beschwerlich, aber Geistesarbeiten sind es noch viel mehr. Ich meinte immer, ich wär die erste Deutschin; Alljähr sagte auch immer, in Deutsch könnt ich es am besten, aber jetzt muß ich stundenlang Sch zischen, daß mir oft die Zunge steif im Halse steht, und es sind sogar Pensionäherinnen, die französisch spregen, das krieg ich aber nie in den Kopf, Mama, da sehn ich düst'ig vor. Das Sigen immerst ist auch nicht so erquickend, wie die Landluft und es ist ein Unterschied, ob man den Dreschflügel oder eine Feder in die Hand hat. Schlafen können wir hier viel länger, als in Hause, und was wir zu essen kriegen ist wohl vielerlei, aber man kriegt nichts so recht in die Ninkten. Deswegen magst Du wohl, wenn ihr das Röttken schlachtet, mir eine Wurst schicken, aber Ihr müßt es polzig anfangen, denn Märeperfekt die schnüffelt alles durch, was ankömmt. Was macht der liebe Pappa, und die Jungens und die Mädchens, Ihr macht jetzt wohl viele Butter, ich freue mich immer, wenn ich höre, daß die Butter so theuer ist; ist Striepfen noch immer die Lepperst' im Milchgeben? Das öf'ige Korsett, man muß immer sigen, als wenn man einen Grepentiel aufgeschluckt hätte; geht doch nichts für comode Kleidung, aberst ich thue schon alles gerne, wenn ich nur eine Dame nach lieben Pappa sein Sinn werde. Schwester Ursula sagt immer: Maria, Katharina, was hocken Sie wieder in einander, — Kopf in die Höhe! Ach, und das wird mir so sauer, auch kommt es mir so eigen vor, daß sie nicht Marikithrin zu mir saget. Aberst alles ließe sich noch ertragen, wenn nur das Rünst'machen nicht wäre, Turnen sagen sie dazu. Ich muß zwischen zwei Datten auf die Hände laufen und dann an so'n Rock mich hangen, das sieht aus, wie ein Galgen, und mich hin und herz'schwenken, daß ich schwank werde, ja ihr könnt es mir glauben, daß es recht schwer ist, eine Dame zu werden. Was machen meine lieben Gänse, sind sie noch alle munter, haben sie vi-le Göffeln? grüße sie alle, auch den lieben Pappa, die lieben Schwestern und die guten Jungens von Euer Wohlgeboren unterthänigste Tochter, Maria Catharina. Ich muß Dir noch sagen, daß Du, wenn Du wieder schreibst, den Brief an meine Wäsgerin Bisbeth Kentlich im Dorfe schicken müßt, da hier alle Briefe von der Vorsteherin durchgesehen werden, ich habe diesen Brief zwischen meine Wäsche an die Kentlich gesmuckelt, auch kannst Du es mit Würsten, Appeln, und Knabbeln so magen.“

Ein neuer Sport. Amerikanische Blätter meiden von einem Velocipedisten, der die Absicht hat, mit einer von ihm eigens konstruirten Maschine eine Schnelfahrt auf dem Wasser von Newyork nach Paris zu unternehmen. Der waghalsige Wettfahrer hat das Velociped mit einer besonderen Vorrichtung versehen, die es ihm ermöglicht, sein Fahrzeug auf dem Wasser wie auf dem Lande zu gebrauchen und alles zum Lebensunterhalte Erforderliche darauf mitzunehmen. Er denkt, auf offenem Meere stündlich sechs englische Meilen und auf dem Festlande die doppelte Entfernung zurückzulegen.

Räthsel.

Nie käme auf ein Weilchen
Die Erste zu Gehör,
Wenn nicht von ihr ein Theilchen
Zu Kreuz gekrochen wär'.

Der Zweiten letztes Zeichen
Verstärkt ein wenig, — dann
Winkt Bonne ohne Gleichen
Dem liebeglühnden Mann.

Der Hunger ist unbändig,
Den stets das Ganze hat;
Es schluckt und schluckt beständig,
Und doch wird's niemals satt.

Bekanntmachungen.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In nachbenannter Saache wird die Schuldenliquidation und die gesetlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiebuch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Recepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Sanktanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exek.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, denn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, wird nur insoweit bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufs-tage an. Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Gant-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Agl. Amtsgericht Welzheim.	8. Januar 1879.	† Karl Kurlin, gewesener Steinbruchbesitzer und früherer Gastwirth zu Lorch.	21. März 1879 Vormittags 8 Uhr.	Lorch.	Liegenschaftsverkauf am 17. März 1879 Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Lorch, Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus in Waldhausen.

Für die Winterabende:

Universal-Spielkasten, folgende interessante, unterhaltende und belehrende Spiele enthaltend: Schach mit hübschen Figuren — Lotto — Glocke und Hammer — Dame — Belagerung — Jagd — Domino — Gänse — Post-Reisen — Krieg — Affen — und Exercier-Spiel. — Alles schön ausgestattet, mit Erklärung und in elegantem Kasten nur **3 M. 50.**

Keine Familie wolle die Anschaffung versäumen.

15 Bände Romane, Novellen etc. des beliebtesten Schriftstellers als: Hackländer, Temme, Bacano, Kordeich etc. für nur **3 M.**

Criminalbibliothek, begründet von J. D. G. Temme. Neuester Band. 45 Bogen mit 43 Illustrationen eleg. gebettet. Statt 6 M. 20 Pf. für nur **3 M.** Dieselbe kleine Ausgabe. 5 Bde. geh. **2 M.**

liefert gegen Nachnahme od. Einsendung des Betrages

Gustav Schulze in Leipzig, Poststraße 6.

Waldhausen.

Die Gemeinde Waldhausen verpachtet am

Montag den 3. Febr. Mittags 1 Uhr

ungefähr **8 Ar Gemeindeplatz** zum Ausbrechen von ganz schönen und guten Werksteinen,

wozu man Nachliebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet.

Den 13. Januar 1879.

Gemeinderath.

Rudersberg.

Es sind jede Woche 2 bis 3 Sud

Träber

billig abzugeben bei

Bierbrauer **Fink.**

Krettenhof bei Wärschenbeuren.

Einen schön gebauten



Warren,

Gelbläß, Simmenthaler Race, für dessen Mitt garantiert wird, hat zu verkaufen

J. Georg Weinhard.

2. Auflage.

Die in dem illustrierten Buche: Die Brust- und Lungenkrankheiten

empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich taustausch bewährt und kann die Vertüre dieses ausgezeichneten Werkchens allen Kranken nicht dringend genug empfohlen werden. Jeder, welcher an Husten, Brustbeschwerden etc. leidet, sollte sich dies vorzügliche Buch anschaffen und sein Kranken denken, daß für ihn keine Hilfe mehr möglich sei. — Prospect durch Ch. Hohenleiter, Leipzig u. Basel.

Prospect gratis und franco.

* Preis 50 Pf., vorrätig in L. Poscheuer's Buchhandl. in Canstatt, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Brtesmarken franco überallhin versendet.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. L. Unterjober.

Nicht irre machen lassen.

Fortwährend, nicht bloß 1/2 Tag, Schweinefleisch per Pf. 50 S, Speck und Schmalz 60 S.

Brecht 3. Hasen u. Schable.

Trunksucht, fogar im höchsten Stadium, heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten, und ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfinder **Dr. Konekny**, Spezialist für Trunksuchtsleidende, Berlin, Bernauerstraße 99. Die zweckentsprechende Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vor Königlich Preussischen und Königlich Bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt, und von einem Sanitätsrath geprüft. Man wende sich deshalb direkt an mich und lasse Nachahmer unbeachtet. Amtlich geglaubigte, sowie eidlich bestätigte Dankdagungsschreiben gratis und franco. — Auch heile ich Flechten aller Art, mit gutem Erfolg.

Es ging am 15. d. M. von Alsdorf nach Welzheim ein

Mützibuch

verloren. Der redliche Finder wird gebeten dasselbe bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Dr. Schraderscher
Draben-Brust-König
Neuestes Hustenmittel für Erwachsene u. Kinder. In Fl. 1, 1/2 u. 3 M.
Preis 2. Schraderscher, Feuerbach-Stattdart.

In Welzheim in der Apotheke, in Alsdorf bei M. Müller.

Revier Gschwend.

Mittwoch den 22. Jan.

Mittags 1 Uhr

Nadelstreuverkauf

aus Lagerwald im Neuwirthshaus.

R. Nevieramt.
Kober.

Von den amtlich gedruckten

Kilometerzeigern

mit Karte versehen, sind noch Exemplare pro Stück zu 1 Mark zu haben, und sind Solche nicht nur für Beamten und Angestellte, sondern hauptsächlich auch für Wirtschaften und Geschäftshäuser sehr praktisch.

Die Redaktion.

Welzheim.

Auf Lichtmeß hat

ein Logis

zu vermieten

Müller z. Schwanen.

Oberndorf.

Logis zu vermieten.

Eine ordentliche Familie kann sogleich oder auf Lichtmeß ein Logis beziehen bei

Löwenwirth **Schuldheiß.**